

Neue Saison, neue Frostschäden

Spätfrost im April mit 56 Millionen Euro Schäden im Obst- und Weinbau



Polona Globocnik, Geschäftsführerin BOV (li)
Manfred Kohlfürst, Präsident BOV (re)

Der April, der macht, was er will – ein altbekannter Spruch, der oft und gerne zitiert wird. Doch für Obstbauern bedeutet der April sehr häufig schlaflose Nächte und die Frage, ob im laufenden Jahr überhaupt Erträge erwirtschaftet werden können, oder lediglich erhaltende Maßnahmen ohne Früchte anstehen. Dieses Jahr hat der frühe Vegetationsstart erneut bestätigt, dass in der Natur kaum noch verlässliche Muster herrschen. Die anfänglich gute Stimmung im Sektor währte nur kurz und leider müssen wir aufgrund des Spätfrosts auch dieses Jahr mit erheblichen Schäden rechnen.

56 MILLIONEN EURO SCHADEN

In der zweiten Aprilhälfte brachte ein schweres Frostereignis mit Temperaturen von bis -4°C massive Schäden in den Obstanbaugebieten. Nach ersten Schätzungen sind vor allem in der Steiermark mindestens 50% der Flächen betroffen. Die Situation variiert jedoch regional, einige Betriebe kamen mit geringeren Schäden davon, auf anderen Flächen sind Totalausfälle zu befürchten. Auch die Obstbauern aus Niederösterreich und Tirol haben über erhebliche Schäden berichtet. Es könnte dies nach dem Katastrophenjahr 2016 das gravierendste Schadensereignis im Obstbau sein. Laut der Österreichischen Hagelversicherung verursachte der Spätfrost im April Schäden von 56 Millionen Euro im Obst- und Weinbau, am stärksten betroffen war der steirische Obstbau mit 32 Millionen Euro Schaden.

Kaum war das Frostereignis vorüber, wurde es binnen Tagen wieder warm genug für kurzärmelige Kleidung. Weitere Frostschäden sind derzeit nicht zu erwarten, doch die Saison ist bereits deutlich beeinträchtigt. Die österreichische Bevölkerung wird auch dieses Jahr heimisches Kern- und Steinobst genießen können, man hofft, auch für die wichtigen Exportmärkte genug Ware zu ernten. Besonders unsicher ist die Lage bei den Beeren, die ebenfalls stark betroffen sind.

WEITERE INVESTITIONEN NOTWENDIG

Die Frostereignisse der letzten Jahre scheinen eher die Regel als die Ausnahme zu sein. Diese Problematik wirkt sich stark auf die finanzielle Situation der Obstbaubetriebe aus und beeinflusst auch die Höhe der Versicherungsprämien, die für viele Betriebe zunehmend unleistbar werden.

Als effiziente Maßnahmen gegen Frostschäden haben sich dieses Jahr erneut die Frostberegnung sowie das Heizen mit Frostöfen und Paraffinkerzen bewährt. Es ist entscheidend, weiter in den Ausbau der Frostabwehr zu investieren. Viele Betriebs-eigentümer bestätigen, dass es bei der Frostabwehr weniger an finanziellen Mitteln als an den Rahmenbedingungen scheitert. Dabei stoßen Obstbauern sowohl auf bürokratische Hürden als auch auf Probleme beim Zugang zu Wasser. Das breite Interesse der Bevölkerung, der Medien und der Politik am Obstbau wollen wir nutzen, um auf Probleme und mögliche Lösungen hinzuweisen und die dringend benötigte Unterstützung für die Produzenten zu erhalten. Es ist erklärtes Ziel, das Bewusstsein für die Themen der Branche auf politischer Ebene zu schärfen und wir freuen uns über jede Unterstützung auf der lokalen und regionalen Ebene.

Zwischenbilanz in der Steiermark und Niederösterreich

Laut aktuellem Stand habe der Spätfrost innerhalb von zwei Wochen österreichweit zu Schäden in Höhe von 56 Mio. Euro geführt, gab die Hagelversicherung Ende April bekannt. Davon entfallen 44 Millionen auf den Obstbau, der Rest auf Wein. „Hotspot“ sei die Steiermark gewesen, mit 32 Mio. Euro Schaden im Obst- beziehungsweise 5 Millionen im Weinsektor. Neben Niederösterreich (17 Mio. Euro) wurde in den übrigen Bundesländern den Angaben zufolge ein Schadensvolumen von 2 Mio. Euro gemeldet.

„Besonders in der Nacht von Sonntag auf Montag gab es eine deutliche Schädigung“, so Herbert Muster von der Landwirtschaftskammer Steiermark. Besonders tief seien die Temperaturen im oststeirischen Bezirk Weiz gewesen, wo die meisten Obstbaubetriebe der Steiermark zu finden seien. Dort machen die Äpfel 80 Prozent der Obstbaufläche aus. „Das günstige Blühewetter davor hat aber für eine starke Blüte gesorgt, das kompensiert das Ganze etwas“, erklärte Muster. Er rechnet mit „Qualitätseinbußen in einigen Fällen“. Vor allem tiefere Lagen seien teils mit Totalausfällen konfrontiert, wengleich Frostschutzregnen und Heizen wohl Schlimmeres verhindert hätten.

Als „nicht so schlimm wie befürchtet“ dürfte nach Angaben der Landwirtschaftskammer Niederösterreich die Nacht auf Freitag für die Wein- und Obstbauern im Bundesland verlaufen sein. Minusgrade habe es erst in der Früh gegeben. Erhebungen würden laufen, sagte Manfred Weinhappel von der Kammer auf Anfrage. Eine desaströse Situation zeichne sich aber nicht ab. Es gebe Betriebe, die aufgrund ihrer Lage „wenig bis gar keine Probleme“ hätten, andere wiederum, die es härter getroffen habe, etwa in exponierten Lagen. Verwiesen wurde auf Unterschiede regional und auch kleinregional. Was den Obstbau angehe, sei Niederösterreich nicht in dem Ausmaß wie die Steiermark betroffen, fügte Weinhappel hinzu.